

*Am 18. III. 36. Herr v. Zolger mitgeteilt, dass
er sich in der Sache an den Stadtrat bezogen
den Stadtpfänden wenden möge.*

Luzern, den 13. März 1936.

An die titl. Stadtratskanzlei in

L u z e r n

Sehr geehrter Herr Stadtschreiber,

Wie Ihnen auf meiner im letzten Jahre erschienen Schrift:
"Erinnerungen an die Luzerner-Seebrücke" (Buchdruckerei Keller
& Cie., A.-G., Luzern, Seite 9) vielleicht noch bekannt sein
dürfte, hat der Stadtrat von Luzern am 9. Juli 1870 - am
485. Jahrestag der Schlacht bei Sempach - in dem nördlichen
Pfeiler der Brücke ein Kistchen einbauen lassen. Dasselbe ent-
hält Dokumente, Pläne und Berichte über den Bau der Brücke,
sowie andere Gegenstände, zum Beispiel ein Verzeichnis der
Preise der verschiedenen Lebensmittel, eine Uebersicht der
Löhne der verschiedenen Arbeiter und Handwerker, eine Zusammen-
stellung der gefallen Menge Regenwassers nach achtjährigen
Beobachtungen, je ein Exemplar von den damals zirkulierenden
Schweizermünzen, einen Luzerner-Taler, einen Schützenfest-Taler,
einen Kalender, litographierte Ansichten von Luzern ältern und
neuen Datums, Adresskarten luzernischen Geschäfte, Fahrpläne,
je ein Exemplar sämtlicher in Luzern erscheinender Zeitungen,
Schulkataloge, Muster von Produkten luzernischen Industrie,
usw. Des weitern enthält das Kistchen eine hübsche Erinnerungs-
urkunde, verfasst vom damaligen Stadtschreiber A. Schürmann.
Es war ein ganz sublimer Gedanke! Als Freund der Geschichte
meiner Vaterstadt würde es mich interessieren, von Ihnen oder
von der Bauleitung zu vernehmen, ob man beim gegenwärtigen
Abbau dieses nördlichen Pfeiles das Kistchen wiedergefunden
hat. Auf die vor einigen Wochen gestellte Anfrage erklärte

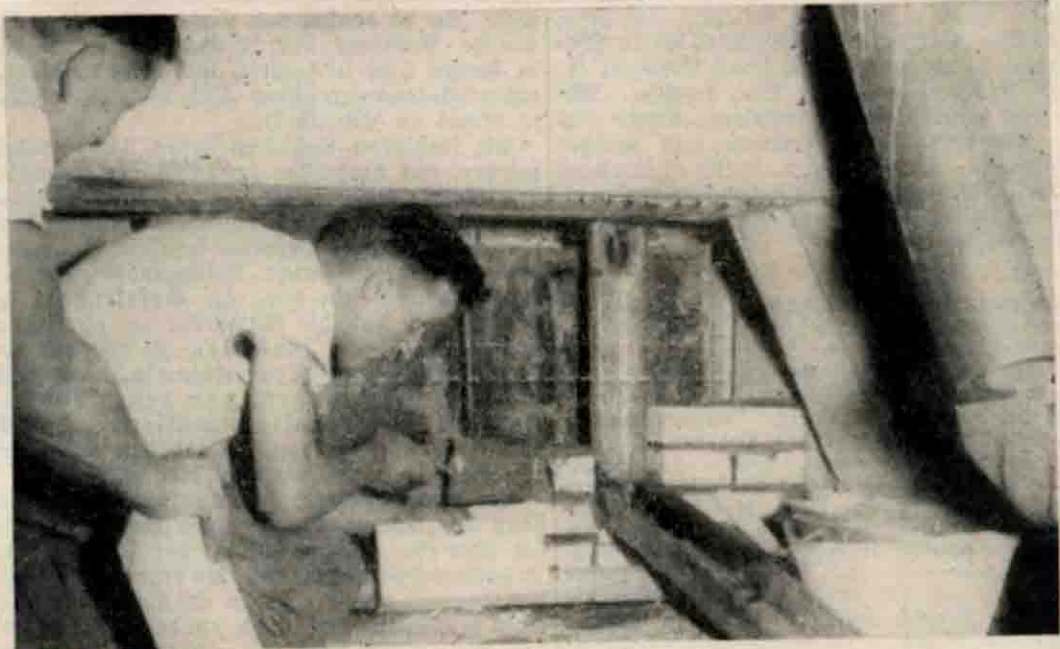
mir Herr Jos. Vallaster sen., dass er nichts entdeckt habe.
Sie würden mich daher zum Danke verpflichten, wenn Sie mir den
Inhalt der neuen Bundeslade mitteilen wollten, welche der
Stadtrat von Luzern in dem jetzigen Pfeiler unserer Nachwelt
zu überliefern gedenkt. Vielleicht wäre der Anlass gegeben,
bei dem bevorstehenden 550. Jahrestag der Sempacherschlacht
ein zweites Kistchen einmauern zu lassen. Wie ich annehme,
werde Sie als Kanzler der Stadt Luzern die neue Urkunde ab-
fassen. Wollen Sie diese nicht der "Luzerner-Chronik" zustel-
len? Unter den Lesern derselben bekennen sich gar viele Mit-
bürger zur angestammten Heimatliebe. Jedenfalls vielmehr,
als man mitunter vermuten möchte. Die Redaktion des "Luzerner
Tagblatt" wird zweifelsohne zur Bekanntgabe des Inhaltes dieses
Kistchens bereitwillig die Spalten öffnen.

Ihrer gefl. Rückäusserung gerne entgegensehend, verbleibe
mit freundlicher Begrüssung

Ihr:

Franz Zolger

Der Schatz in der Seebrücke.



Phot. Kellerdruckerei-Luzern

Ein Schatz in der Seebrücke?

Ja, seit gestern!

Schon die alte Brücke bewahrte einen solchen: eine festverschlossene Kiste mit allerlei Dokumenten und Aktenstücken aus der Zeit ihrer Erstellung. Der Ort, wo sie eingebaut war, konnte genau eruiert werden. Nur fand man beim Abbrechen der Brücke leider — trotz angestrengtem Suchen — die Kiste nicht mehr. Hat sie die Reuß verschluckt? Wer weiß es!

Dieses kleine Malheur konnte die heutigen Brückenbauer nicht abhalten, es neuerdings mit der Einmauerung einer solchen Dokumentenkiste zu versuchen. Die städtische Baudirektion hat sich daher schon vor Wochen an die Zusammenstellung des in ein solches Behältnis zu verpackenden Materials gemacht, das späteren Generationen dereinst Kunde geben soll von Bedeutungen und Alltäglichkeiten um das Jahr 1936/37. Unter Mithilfe von Hrn. Bürgerbibliothekar Dr. Schnellmann wurde eine sorgfältige Auslese getroffen und dabei speziell auch Schriftstücke ausgewählt, die in Bibliotheken üblicherweise nicht gesammelt werden. In die Kiste hinein gehörten auf jeden Fall die Akten, welche den Bau der neuen Brücke zum Gegenstand haben, ferner eine Anzahl Exemplare von luzernischen Tageszeitungen mit Berichten hierüber. Als für Luzern und die heutige Zeit typisch betrachtet man allerlei Propagandamaterial und Werbendrucke, wie sie gegenwärtig von unserem Verkehrsbureau in alle Welt versandt werden im Interesse unseres Fremdenplatzes. Man hielt darauf, auch Einzelheiten aufzunehmen, wie etwa Vereinsstatuten, Geschäftspapiere einiger Firmen, Plaketten und Drucksachen besonderer Veranstaltungen, Berichte und Anträge des Stadtrates hinsichtlich der städtischen Werke und dergleichen Dinge mehr, die uns heute z. T. nicht übermäßig wertvoll erscheinen, die aber zweifellos als Zeitdokumente anzusprechen sind und in zwei, drei Jahrzehnten schon starkes Interesse finden werden. Endlich wurde der Kollektion eine Urkunde des Stadtrates beigelegt, deren handschriftliche Ausfertigung Hr. S. Gauch vom Staatsarchiv besorgte. Wir lassen dieses Aktenstück zu Ende dieses Berichtes im Wortlaut folgen.

66,5 kg

wog die von Spengler Halter mit 3 mm Walzblei eingefasste Kiste, die nun gestern Dienstag nachmittag in Anwesenheit von Hrn. Baudirektor Schwegler und einiger am Bau beteiligter Herren per Boot unter die Seebrücke gerudert und in einen im Widerlager Seite Bahnhofplatz, ausgeparten Raum eingemauert wurde. Diese Arbeit wurde auf einem unter der Brücke angebrachten Floß ausgeführt. Sie nahm etwa eine halbe Stunde in Anspruch. Das eine unserer hier reproduzierten Bilder zeigt die Arbeiter beim Einmauern, auf dem andern sieht man die Hh. Baudirektor Schwegler, Ing. Hugo Schärer und Baumeister Jos. Ballaster bei diesem historischen Akt.

Oder war er etwa nicht historisch? Doch, bestimmt! Für uns vielleicht weniger als für die kommenden Generationen, die an Hand dieser Kiste geschichtliche Studien werden anstellen können!

Während des ganzen Vorgangs donnerte der Verkehr über die Brücke, das Tram dröhnt, von da unten gehört, mächtig über die Pfeiler, und wenn das Straßeninspektorat gar die Brücke mit Wasser besprengen läßt, rinnen ganze Sturzbäche durch die (auf unsern Bildern gleichfalls sichtbaren) Rohre hernieder. Doch darüber sieht man sich in solchen „historischen“ Momenten ohne Wimperzucken weg.

Und nun der Text der Urkunde des Stadtrates:

Der neuen Seebrücke zum Geleit.

Die Seebrücke wurde in den Jahren 1869/70 erstellt mit einer Breite von 15 m. Sie erlebte die glänzende technische und wirtschaftliche Entwicklung der letzten Jahrzehnte des 19. Jahrhunderts; sie diente dem Verkehr während den Weltkriegsjahren 1914/1918 und in den folgenden Krisenjahren. Mit der Zeit konnte aber das alte Schweißeisen in technischer und die Breite der Brücke in verkehrstechnischer Hinsicht nicht mehr genügen. Nach eingehendem Studium entschloß sich die Bürgerschaft im Jahre 1934 zu einem weitgehenden Umbau. Dieser wurde durchgeführt vom Dezember 1934 bis Mai 1936. Der alte Oberbau wurde abgebrochen, seeaufwärts wurden neben den alten Pfeilern neue erstellt und auf den so verbreiterten Unterbau wurde ein neuer Eisenbetonüberbau von 26 m Breite gebaut, so daß eine neue Brücke mit einer Fahrbahn von 14 m, einem seeseitigen Trottoir von 7 m und einem reußseitigen Trottoir von 5 m entstand. Die alte Brücke hat i. Zt. die Wünsche und Hoffnungen ihrer Erbauer erfüllt. Wir können dem neuen Baumerk keine besseren Wünsche mitgeben, als diejenigen, die unsere Vorfahren dem alten gegeben haben und die lauten:

„Möge die Brücke den Elementen trocken, solange Grund und Grat stehen! Möge sie dem Handel und Verkehr gewerblicher Menschen dienen und möge es ihr von der Vorsehung gegönnt sein, in unserem engern und weitem Vaterland stets freie Institutionen, Friede und ein glückliches Volk zu sehen, das diese Güter zu schätzen und zu bewahren weiß. Möge sie niemals andere Lasten zu tragen gezwungen werden als solche, welche den Wohlstand des Landes fördern. Mögen endlich die klaren Wellen der Reuß, durch die der Gotthard der Gegenwart seinen Gruß bietet, auf ihrem Lauf durch die Gauen bis Windisch hinab nie anders als freudige Kunde zu bringen haben von dem Weilenzeiger der Brücke zu Luzern, wie dereinst vom hoffnungsvollen Gotthard der Zukunft.“

Wie die Brücke die zwei Stromufer miteinander verbindet, das eine mit den turmgekrönten Zinnen der „Lucerna“ des Mittelalters, das andere, eine Schöpfung der Neuzeit, am Boden, auf welchem vor noch nicht zwei Dezennien, wie von Alters her, Moor und Schilf gestanden und heute die Lokomotive ihre Signale gibt, so mögen diese Bogen zu einem neuen Lebensabschnitt in der Kulturgeschichte Luzerns vermitteln helfen, in welchem Wissenschaft und Kunst, Industrie und Gewerbesleiß und Vaterlandsliebe blühen und gedeihen, aere perennius.

In diesem Sinne entbieten Euch, Bürger der Zukunft, das Luzern vom Jahre 1870 durch diese Brücke seinen Gruß! Behaltet es in freundlichem Andenken! Am St. Cyrillentag, den 9. Juli 1870, den 485. Jahrestag der Schlacht bei Sempach.

Das Luzern, das diese neue Seebrücke erbaute, entbietet den weitwichtigen Vorfahren, die das Werk von 1870 schufen, seinen Dank und es grüßt, wie jene, die Bürger der Zukunft.

Am St. Cyrillentag, den 9. Juli 1937.

Namens des Stadtrates:

Der Stadtpräsident:

sig. Dr. Zimmerli.

Der Stadtschreiber:

sig. Ottiger.